

schockierende Zahlen aus Bayern....

Beitrag von „neleabels“ vom 31. August 2015 11:08

Zitat von Eugenia

Also sollte ich als Geisteswissenschaftler frühzeitig damit anfangen, den Leuten klarzumachen: "Das ist ein Fach, das braucht ihr nie wieder - lernt lieber was anderes!""??? Ich warne doch keinen vor meinem Fachbereich,

Ich mache das immer, in deutlichen Worten. Ich weiß, doch, wie es im Regelfall mit so einem sinnlosen Studium wie z.B. der anglistischen Literaturwissenschaft und der neueren Geschichte auf Magister wird; da wird man dann hinterher als Möbelpacker und -monteur arbeiten muss, um seine Brötchen zu verdienen, wenn sich nicht zufällig eine gute Chance auftut, in den Lehrerberuf zu wechseln. Ich rate aktiv von einem Studium geisteswissenschaftlicher Fächer ab und zeichne dabei auch realistische Bilder.

Denjenigen meiner Schüler, denen diese Fächer so am Herzen liegen, dass sie die Fächer unbedingt studieren müssen, werden das auch gegen meinen Rat tun. Und ich finde es auch besser, diejenigen zu entmutigen, die ein geisteswissenschaftliches Studium ohnehin nur lauen Herzens beginnen, weil ihnen nichts besseres einfällt und "weil sie in der Schule schon immer gut in dem Fach waren", als ob das was aussagen würde.

Um ehrlich zu sein, fände ich es auch ganz gut, wenn die geisteswissenschaftlichen Institute von solchen Leuten verschont blieben und die nicht auch noch Lehrer würden (sicherer Indikator ist das Gemeckere über "das will ich nicht lernen, brauche ich auf der Schule ohnehin nicht" oder schlimmstenfalls sogar ein "ich lese nicht gerne".)

Zitat

Oder sollte ich mir vll. auch klarmachen, dass man nur für den Beruf zur Schule geht und Bildung sich am Marktwert misst? Diesen Eindruck habe ich leider zunehmend und er wird in hohem Maße von MINT-Kollegen vermittelt. Ich kenne übrigens ehemalige Schüler, die sowohl Politik als auch Theaterwissenschaften studiert haben und jetzt erfolgreich im Job sind. Besser als dauerhaft frustrierte MINTler. Von daher finde ich Firelillys Forderung "Geisteswissenschaftler, warnt vor euren Fächern! Die braucht man später nie mehr!" ehrlich gesagt anmaßend und unreflektiert.

Erstens war Bildung immer ein Marktgegenstand - in der bürgerlichen Gesellschaft sogar noch mehr als sonst. Das humboldtsche Bildungsideal, auf das du anspielst, war ein

Luxusgegenstand des arrivierten, wirtschaftlich abgesicherten Mittelstandes, der mit ihr einen social marker verfügte, der mit dem Klavier im bürgerlichen Haushalt vergleichbar war. Auch heute noch ist dieses "klassische" Bildungsideal primär Definitionsmerkmal einer sozialen Elite, die sich als Minderheit damit von einer Mehrheit diskursiv absetzt und nach außen hin abgrenzt ("Wer über Theater, Literatur und klassische Musik sprechen kann, gehört dazu.") und auch über eine eigene Schulform zur Reproduktion verfügt, das Gymnasium. Offensichtlich gibt es die Tradition der Bohème, die ist aber eine interessante, wenngleich nicht repräsentative Randerscheinung.

Zweitens; obwohl der Funktion von Bildung als gesellschaftlichem Selektionsmerkmal sicherlich ihre intrinsische Wertigkeit gegenübersteht, muss man doch noch ein Stück weiterdenken bei der Frage, ob man tatsächlich ein Hochschulstudium anböte. Wenn jemand hell in der Birne ist und (auch) in den geisteswissenschaftlichen Fächern begabt, wozu dann z.B. ein Literaturstudium? Bildung findet zum allergrößten Teil nicht institutionell sondern privat statt. Die Schule legt die einfachen Grundlagen, im Studium erfolgt eine Spezialbildung. Bücher Lesen, symphonische Musik hören, Bühnenstücke ansehen sind ein feines Freizeitvergnügen, aber um diesem Hobby befriedigend nachzugehen, braucht es kein Studium. Tatsächlich hatte ich schon mit Juristen, Physikern, Ärzten interessantere und intellektuell anregendere Gespräche über neuere Literatur als ich es mit vielen meiner damaligen Kommilitonen oder heutigen Kollegen hatte und habe. Es ist ja nun leider de facto so, dass gerade die Geisteswissenschaften, die Schulfächer abbilden, sehr anziehend für Kandidaten sind, die man nicht unbedingt zu den kognitiven High-Performern zählen möchte. Ich würde solchen Leuten nicht auch noch zu so einem Studium zuraten.